Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

17.4.1864 (No. 91)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 17. April.

Nr. 91. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. 1864.

Telegramme.

† **Dresden,** 16. Apr. Dem heutigen „Dresden. Journ." zufolge hatte Hr. v. Beust eine längere Besprechung mit den aus Holstein hieher gekommenen HH. Reinke, Versmann und Behn. Hr. v. Beust wird seine Reise nach London über Frankfurt wahrscheinlich morgen antreten.

† **Hamburg,** 16. Apr. Eine Bekanntmachung des dänischen Marineministeriums vom 13. d. erklärt Danzig und Pillau vom 19. d. ab in Blokadezustand.

† **London,** 16. Apr. Unterhaus-Sitzung. Hennessy kündigt eine auf die polnische Angelegenheit bezügliche Motion an, dahin gehend: Die brittische Regierung sei nicht weiter zur Anerkennung der russischen Souveränetät über Polen verpflichtet. Kinglake will zu der Motion Osborne's das Amendement stellen: Die Erklärung Lord Palmerston's, der König von Dänemark sei der legale Souverän Schleswigs, gehe über den Londoner Vertrag hinaus, wirke friedestörend, und involvire eine unberufene Einmischung in fremde Staatsangelegenheiten. Weiter betont das Amendement das Wünschenswerthe der Befragung der Herzogthümer.

Am 19. d. soll eine Präliminarversammlung der Konferenzmitglieder in Lord Palmerston's Amtswohnung stattfinden. Die Lords Russell und Clarendon vertreten England.

Deutschland.

Karlsruhe, 16. Apr. Ueber die Verhandlungen der Zweiten Kammer über das Budget des Ministeriums des Innern erscheinen in verschiedenen Blättern Artikel, welche den stattgehabten Diskussionen einen Charakter verleihen wollen, den sie in keiner Weise hatten. Diese Mittheilungen, und wir haben dabei insbesondere zwei im „Frankfurter Journal" unter dem Zeichen = erschienene Artikel im Auge, können nur von der Tendenz eingegeben sein, das gute Einvernehmen zwischen der großh. Regierung und den beiden Kammern zu lockern. Es kann der großh. Regierung nur unerwünscht sein, wenn ihr darin Siege zugeschrieben werden, die sie nicht wünschen kann, weil sie nur auf Kosten eines eben so wichtigen Faktors des Staatswesens erfochten wären, als sie selbst ist.

Das System des 7. April 1860 beruht auf der Voraussetzung einer Uebereinstimmung der bestehenden Regierungsgrundsätze mit der Majorität der beiden Kammern, und es sucht seine Stärke in der freien und selbständigen Unterstützung, welche die Vertreter des badischen Volks ihm zu Theil werden lassen. Es hieße den Werth dieser Unterstützung herabsetzen, könnte die großh. Regierung jemals wünschen, daß sie anders als nach freiester Ueberzeugung gegeben würde.

Eine Differenz der Meinungen zwischen der Majorität der Zweiten Kammer und der großh. Regierung über diesen wesentlichsten Grundsatz in dem Sinne, wie jene Blätter es darstellen, hat nie bestanden.

Wenn von einigen Abgeordneten, welche mit der Regierung verbunden sind, und von der Regierungsbank in der letzten Diskussion die Nothwendigkeit einer Verständigung zwischen Regierung und Kammern bei einer speziellen Veranlassung besonders betont wurde, so lag darin nur ein erneuerter Beweis der konstitutionellen Auffassung, in welcher die Geschäfte des Landes allein geführt werden wollen, und das Verlangen nach allseitiger Bethätigung des gleichen Strebens.

Bei der engen Solidarität, welche zwischen dem Ministerium und den Kammern besteht, würde ein Kampf mit denselben nur einen Kampf mit sich selbst, und ein Sieg über sie nur eine eigene Niederlage bedeuten können.

Karlsruhe, 16. Apr. In verschiedenen Blättern wird berichtet, Baden befinde sich unter der Minorität von 3 Stimmen, welche für Hrn. v. d. Pfordten bei der Wahl eines Bevollmächtigten zur Londoner Konferenz abgegeben worden sind. Die großh. Regierung hat für die Absendung des Frhrn. v. Beust, als Vertreter des Bundes bei diesen Verhandlungen, gestimmt.

Stuttgart, 16. Apr. Bulletin. Das Befinden Sr. Maj. des Königs gibt zu dringenden Befürchtungen neuerdings weniger Veranlassung. Eine weitere Besserung dürfte sich immerhin nur langsam bemerklich machen. Nächstes Bulletin Samstag den 23. April.

Kassel, 13. Apr. Der Bericht des Ausschusses für Schleswig-Holstein, welcher in der morgigen Sitzung der Ständeversammlung zur Berathung kommen soll, ist von dem Abg. Harnier verfaßt. Der Ausschuß schlägt mit allen gegen eine Stimme die Genehmigung des Oetkerschen Antrags in folgender erweiterter Fassung vor:

Die hohe Versammlung wolle an die hohe Staatsregierung das dringende Ersuchen richten:

1) mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln auf vollständige Trennung der staatsrechtlich zu einem selbständigen Staatswesen verbundenen Herzogthümer Schleswig-Holstein von der Krone Dänemark, sowie auf die Anerkennung des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein als solchen hinzuwirken;

2) am Bundestag darauf zu dringen, daß derselbe als Bundesglied für Holstein anerkannt, in die Regierung desselben eingesetzt und in seinen Rechten geschützt werde;

3) nachdrücklich dahin zu wirken, daß der Deutsche Bund, nach zuvoriger Anerkennung des Herzogs Friedrich, an den beabsichtigten Konferenzen in London neben Oesterreich und Preußen durch einen selbständigen Vertreter Theil nehme, dabei aber ausdrücklich seine ausschließliche Zuständigkeit wegen Holstein und Lauenburg wahre und den Vorbehalt mache, daß zu jeder Aenderung an den unter 1) und 2) gedachten Rechtsverhältnissen die Genehmigung des rechtmäßigen Landesherrn und des Volks erforderlich sei.

Kassel, 14. Apr. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung gibt die Staatsregierung zunächst durch die Landtags-Kommission den Wunsch zu erkennen, daß die schleswig-holsteinische Frage für heute vertagt werde, da man vor der Verhandlung erst noch thatsächliche Mittheilungen machen wolle. Die Vertagung wird demgemäß beschlossen und Verhandlung der Sache auf kommenden Samstag in Aussicht genommen. Nach Erledigung anderer Gegenstände wird zur Berathung der Preßgesetz-Vorlage geschritten, in Betreff derer der Ausschuß beantragt hat: „Hohe Versammlung wolle 1) den vorgelegten Gesetzentwurf ablehnen und 2) die Staatsregierung ersuchen, die Preßverordnungen vom 25. Juli und 19. Dez. 1854, so weit solche Bestimmungen enthalten, zu denen nach der Verfassungsurkunde von 1831 die Zustimmung der Landstände erforderlich gewesen wäre, schleunigst für weggefallen zu erklären, und die dadurch verfassungswidrig außer Anwendung gebrachten Vorschriften des Gesetzes vom 26. August 1848 thatsächlich wieder in Wirksamkeit zu setzen." Der Landtags-Kommissär ergreift zunächst das Wort, um ausführlich und unter Citaten der Rechtsgelehrten darzuthun, daß die Ansicht des Ausschusses, es könne um deßwillen nicht auf die Berathung eingegangen werden, weil der Gesetzentwurf nach seiner ganzen Ausarbeitung auf verfassungswidriger Grundlage beruhe, entschieden unrichtig sei. Der Entwurf sei nur die Ausführung von Bundesbeschlüssen; Bundesbeschlüsse dieser Art aber hätten einen zwingenden Charakter dergestalt, daß ihnen entsprochen werden müsse, oder aber Exekution durch den Bund riskirt werde. Oetker I. als Berichterstatter begründet hierauf nur kurz den Antrag des Ausschusses. Der Entwurf sei ohnehin nur eine systematische Blumenlese aus allen schlechten Preßgesetzen. Entschieden gegen die Deduktionen der Staatsregierung mit dem Nachweis, daß die Bundesgesetzgebung selbst wie auch die Praxis denselben vollständig widersprechen, ergreifen dann noch Henkel, Falckenheiner, Weigel, Wippermann, Harnier, Trabert und Jungermann das Wort, Alle gleichfalls für entschiedene Verwerfung des ganzen Entwurfs, der nur die Tödtung der Freiheit, die Vernichtung gerade Dessen wolle, was mindestens eben so viel werth sei, als die ganze Verfassung. Nach einem Schlußwort des Berichterstatters erfolgt die Abstimmung, und zwar auf Antrag v. Milchling's in getrennter Weise. Das Resultat ist, daß der erste Theil des Antrags (die Ablehnung des Entwurfs also) stimmeneinhellig und der zweite Theil mit 36 gegen 9 Stimmen angenommen wurde. Gegen den zweiten Theil hatten gestimmt die 6 anwesenden ritterschaftlichen Abgeordneten und die Ultramontanen: Malmus, Müller und Rübsam.

Dresden, 15. Apr. (W.T.-B.) Das „Dresden. Journ." bringt ein Warschauer Telegramm, wonach die gestern vorgenommene Untersuchung der Landschafts-Kreditanstalt die vollkommenste Ordnung der Bücher und der Kasse ergeben hat.

Hannover, 13. Apr. (Nat.-Ztg.) Aus dem englischen Blaubuch waren Mittheilungen über die Stellung unserer Regierung zu der schleswig-holsteinischen Frage in mehrere Blätter übergegangen, die mit den Auslassungen des Vertreters der Regierung in der Zweiten Kammer, Justizministers Winthorst, der von ihm behaupteten Korrektheit des bisherigen Verhaltens und der vollen Uebereinstimmung des Ministeriums im schroffsten und direktesten Widerspruch stehen. Der englische Gesandte am diesseitigen Hofe hat aus dem Munde des Ministers des Auswärtigen, Grafen Platen, unter Anderm die Zusicherung vernommen, daß es der hannoverschen Regierung nur darauf ankomme, einen Weg einzuschlagen, der die weitverbreitete Aufregung in Deutschland einschläfere, daß die Regierung aber im Uebrigen den Verpflichtungen nachkommen werde, die sie durch ihren Beitritt zum Londoner Traktat übernommen habe. Diesen und ähnlichen Angaben des englischen Blaubuchs gegenüber bestreitet die heutige „N. Hannover. Ztg." halbamtlich die Treue der Darstellung, welche die Auffassung und Behandlung der schleswig-holsteinischen Frage Seitens unserer Regierung dort gefunden habe. Vielmehr findet das offizielle Blatt darin viel Unvollständiges, Einseitiges, auf Mißverständnissen Beruhendes, oder ganz Irrthümliches, und hält sich verpflichtet, darauf aufmerksam zu machen, „theils um überhaupt den historischen Werth der Schilderungen des Blaubuchs, so weit sie Hannover angehen, auf das richtige Maß zurückzuführen, theils um Hannover vor den Folgerungen sicher zu stellen, welche etwa aus der Darstellung des Blaubuchs gemacht werden könnten.

Stade, 12. Apr. (Wes.-Ztg.) Der Befehl zum Abmarsch für die zum Küstenschutz bestimmten Kompagnien ist heute eingetroffen; die zwei nach Bremerhaven und Weser abwärts bestimmten treten schon morgen früh ihren Marsch an, die andern an den nächstfolgenden Tagen. Sie stehen unter dem Kommando des Majors v. Goeben, eines Bruders des vor Düppel stehenden preußischen Generals; für Bremerhaven ist die Kompagnie des Hauptmanns Hülsemann, für Wremen die des Hauptmanns Eyl bestimmt. Die Truppen werden Freitag eintreffen. Zur Deckung der Batterie bei Belum ist der Hauptmann v. Borstel, der zu Hamelwörden der Hauptmann v. Düring mit je einer Kompagnie, der Batterie zu Graverort Hauptmann Hartmann mit 1/2, und der zu Brunshausen Hauptmann Cumme mit 1 1/2 Kompagnien kommandirt.

Bremen, 12. Apr. Die Verabschiedung des diesseitigen Konsuls in Stockholm, Hrn. G. Michaelson, ist von dem Senate nicht, wie die „Lüb. Ztg." berichtet, beschlossen worden, weil dieser sich mit einer Summe an der Sammlung für die Wittwen und Waisen dänischer Soldaten betheiligte, sondern weil er einen zu dem Zweck erlassenen Aufruf mitunterzeichnete, der voll grober Schmähungen gegen Deutschland war.

Lübeck, 12. Apr. Man schreibt der „Nat.-Ztg.": „Während die Preußen die Düppeler Schanzen bombardiren und die Schifffahrt in den preußischen Häfen lahm gelegt ist, verwerthet Lübeck bestens die angenehme Konjunktur. Es stellt jetzt das wahre Emporium der Dänen auf dem Festlande dar. Mehrere Handlungshäuser haben ihr Personal erheblich vermehrt. Man macht große Geschäfte in „Schwefel und Salpeter," schickt ganze Schiffsladungen Proviant nach Kopenhagen, besitzt ein königl. dänisches Oberpostamt, und sogar eine neu angelegte Telegraphenverbindung nach „Malmö", d. h. nach Kopenhagen. Unser Hafen ist nicht blokirt, unsere Travemünder Schanze zeigt die harmloseste Miene, und im Hafen weht an Festtagen der freie Danebrog."

Von der Eider, 12. Apr. (Nat.-Ztg.) Es könnte nach einigen Berichten über die Versammlung der Notabeln aus dem Herzogthum Schleswig, die am 7. d. M. in der Stadt Schleswig stattfinden sollte, scheinen, als ob die aus fast allen Theilen des Herzogthums erschienenen angesehenen Männer sich in Folge des Verbots der Zivilkommissäre mit einem Diner und obligaten Toasten begnügt hätten. Dem ist indeß durchaus nicht so; wenn auch Loyalität, vielleicht mitunter übergroße Loyalität, ein Hauptcharakterzug der Schleswig-Holsteiner ist, so setzen sie deßwegen doch nicht das Recht des Landes irgendwie hintenan; in dieser Zeit nun tafeln und toasten würde aber eine Hintansetzung des Rechts genannt werden müssen.

Die Notabeln, etwa 300 an der Zahl, glaubten allerdings in Folge des Verbots von der allgemeinen Versammlung absehen zu müssen, traten aber distriktsweise in Privathäusern zusammen. In diesen Einzelversammlungen wurden Delegirte gewählt, 40 an der Zahl, theilweise Mitglieder der letzten schleswig'schen Ständeversammlung. Diese gewählten Vertreter des Herzogthums traten sofort zu einer Berathung zusammen und designirten u. A. ein Komitee, das mit dem Ausschuß der holsteinischen Stände gemeinsame Schritte, besonders der Konferenz gegenüber, berathen soll. Hervorragende Mitglieder desselben sind der Landrath Graf v. Ahlefeldt zu Olpenitz, der Vizepräsident der letzten schleswig'schen Ständeversammlung, Hansen-Grumbye, der Führer der schleswig'schen Landesdeputation an den Herzog, Hofbesitzer Hamkens aus Tating. Ueber die Schritte dieses Komitee's wird bald mehr verlauten. Nach dem Reskript der Kommissäre selbst ist nichts dagegen zu erinnern, daß die Bevölkerung in Eingaben sowohl Einzelner als Mehrerer ihre Wünsche an kompetenter Stelle zu erkennen gibt.

Flensburg, 13. Apr. Gestern ist der Hauptpastor Dr. Rehhoff zur interimistischen Uebernahme der General-Superintendatur von Hamburg hier eingetroffen. — Am 15. d. M. findet die Eröffnung der Eisenbahnstrecke von hier bis Rothenkrug (3/4 Meilen nordwestlich von Apenrade) statt.

Flensburg, 13. Apr., Mittags. (Hamb. Börsenh.) Alle Wagen, selbst einige hiesiger Einwohner, sind nach dem Sundewitt requirirt; man erwartet deßhalb einen Sturm. Die Kanonade dauert ununterbrochen fort. Jede Batterie gibt täglich 750 Schüsse. Die Schanzen gleichen Sandhügeln. Die Dänen transportirten nach Alsen Vieles, auch Geschütze, aus den Schanzen.

Rübel, 11. Apr. (Köln. Ztg.) Die verflossene Nacht hat unsere Erdarbeiten abermals um ein Bedeutendes gefördert; eine dritte Parallele oder Halbparallele (wenn man die Mörserparallele nicht so nennen will) ist angefangen und nahezu vollendet, so daß ihre Wälle nunmehr stellenweise nur noch 5- bis 600 Schritt vor den Schanzen liegen. Ein Mitglied unserer ersten Infanterie-Schießklassen würde von hier aus bereits Gelegenheit zu Meisterschüssen finden, und wahrscheinlich, wenn ihre Thätigkeit nicht von dem täglich als Möglichkeit anzunehmenden Sturm überrascht wird, werden die jetzt noch entstehenden Laufgräben vorzugsweise ein Opera-

tionsfeld für die Infanterie sein. Hierzu fehlt es nicht an deutlichen Winken; vor Allem aber ist die Betrachtung maßgebend, daß wir die pure Beschießung einer Stellung nicht länger fortsetzen dürfen, welche der Feind ja möglicher Weise bereits aufgegeben hat und welche, aller Voraussicht nach, sich bereits in dem Stadium befindet, welches als das Ziel der Belagerungsartillerie gilt, nämlich: Artilleristisch und fortifikatorisch bis zum Sturm vorbereitet. Außerdem sind aber auf unserm linken Flügel Batterien erbaut worden, von denen man sagt, daß ihre Wirkung sich bis über die Gewässer des Alsensundes erstrecken soll. Ein hartnäckiges Vorpostengefecht, motivirt durch feindliche Ausfälle und wenig unterstützt durch die beiderseitige Artillerie, fand heute früh statt. Bis zu einem wesentlichen Offensivstoße kann die dänische Armee sich nicht mehr erheben. Die Lazarethe auf dem Kriegsschauplatz (Broacker, Nübel, Stenderup, Düppel) sind augenblicklich ziemlich leer, da der angenehme Wassertransport ihnen eine große Entleerung nach Flensburg gestattet.

Gravenstein, 14. Apr. (N. Pr. Ztg.) Es war beschlossen, in der letzten Nacht die feindlichen Vorposten, die noch immer auf 70 Schritt von unserer 3. Parallele entfernt lagen, zu vertreiben und unsere Vortruppen um 300 Schritt weiter vorzuschieben. Das Vorpostenbataillon — 1. Bataillon 7. brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 60 — nebst 2 Pionierkompagnien hatte den Auftrag, dies auszuführen, und der Zweck ist vollständig erreicht worden. Auf ein gegebenes Zeichen gingen die bezeichneten Truppen um halb 10 Abends aus der Parallele umfassend gegen die feindlichen Schützengräben vor, überraschten den Feind auf das vollständigste, nahmen unter ganz kurzem Gefecht 4 Offiziere und 101 Mann gefangen, und gruben sich sodann an der vorgeschriebenen Stelle in verhältnißmäßig kurzer Zeit bis zu hinreichender Deckung ein. Der Feind suchte dies durch ein lebhaftes Gewehrfeuer aus den Verbindungslinien zwischen seinen Schanzen zu verhindern; aus den Schanzen Nr. 1, 2 und 3 fielen mehrere Kartätsch-Granatschüsse und gleichzeitig wurde von der Schanze Nr. 9 mit schwerem Geschütz gegen unsere Reserven in der ersten Parallele zu wirken versucht. Unser Verlust besteht in einem todten Offizier, Leutnant v. Seidlitz, einem verwundeten, Major und Bataillonskommandeur v. Jena, der schon vor Missunde verwundet war und jetzt eine Kugel durch die Schulter bekommen hat, und etwa 20 Mann an Todten und Verwundeten, darunter ziemlich die Hälfte Pioniere.

Wester-Düppel, 10. Apr. Ein Korrespondent der „Südd. Ztg." beschreibt den Zustand der Düppeler Schanzen in Folge der Beschießung bis zu vorstehendem Datum also:

Die Werke sahen heute Abend bereits mehr zerstörten Hünengräbern als Fortifikationen gleich: die Brustwehren und Scharten hatten nicht eine einzige scharfe Linie mehr aufzuweisen, erschienen vielmehr wie die Rücken von durchfurchten Dämmen, die Pallisadenreihen waren an vielen Stellen niedergeschmettert, und die Pfähle, an welchen die bewußten Drähte befestigt sind, standen wie verunnüchterte Matrosen. Dazu hatten die Wallböschungen Loch an Loch, manches mit 2 und 3 Fuß Durchmesser. Am ärgsten waren die Schanzen 4 und 2 mitgenommen. Der rechte Flügel von Nr. 7 an erhielt verhältnißmäßig wenig Feuer, und es richtete sich der Angriff vorzüglich auf die Nummern 1 bis 6, aus zwei Gründen: 1) kann man diesem Theil der Werke am besten beikommen, da man in seiner Front die höchstgelegenen Batterien der Parallelen und in der Flanke die dominirenden Enfilierbatterien von Gammelmark hat, und er somit in einem sehr wirksamen Kreuzfeuer liegt, und 2) kann man, einmal im Besitz desselben, sehr vortheilhaft auf die tiefer gelegenen Schanzen 7 bis 10 wirken, während sie in ihrer fast geradlinigen Reihe sich verhältnißmäßig nur schwach nach links vertheidigen können. Dagegen beherrschen sie das ihnen in der Front liegende Feld weit besser, als die anderen Schanzen das ihrige. Deßhalb hat man dort auch ungleich weniger Batterien, als in der südlichen Hälfte der Parallelen. Nur eine Batterie liegt dort — vor dem Dorfe Rackebüll — recht vortheilhaft: sie enfilirt die (oder schießt in der Längenrichtung der) Schanzen 6, 5, 4, 2 und 1. Uebrigens kann man annehmen, daß, wenn das Zentrum, d. h. 4, 5 und 6, und der linke Flügel genommen ist, der rechte Flügel 7—10 als unhaltbar und in der Gefahr, vom Brückenkopf abgeschnitten zu werden, aufgegeben werden wird.

Broacker, 11. Apr. (Hamb. Nchr.) Das Ereigniß des gestrigen Tages war das Verschwinden der Düppeler Mühle. Seit sechzehn Jahren ist es das dritte Mal gewesen, daß diese Mühle, sonst nur friedlicher Beschäftigung dienend, nicht der leckenden Flamme oder der zerstörenden Axt, sondern dem vernichtenden Geschoß zum Opfer fiel. Es war gestern wie beim Vogelschießen. Viele Kugeln hatten die Mühle bereits getroffen, der eine Flügel war ganz abgeschossen, der andere nur noch ein Stumpf. Da that das eine gezogene Geschütz der 12-Pfünder Batterie in der ersten Parallele den Meisterschuß. Die Mühle krachte in sich selbst zusammen und ein, nur wegen des verschärften Verbots ziemlich verhaltenes, Hurrah auf der ganzen Front und Enfilade begleitete den Sturz. Zum großen Bedauern der Amateurs und Zuschauer, die an der Mühle einen so schönen Anhalt zur Orientirung über die Schanzenlage hatten, existirt sie nun nicht mehr.

Der gestrige Tag war unstreitig der interessanteste und amüsanteste im ganzen Feldzug. Nachmittags leuchtete die Sonne traulich schön hernieder; die Dänen thaten nicht einen Schuß, und unsern Artilleristen kam es vor, als seien sie auf dem Revueplatz und vor ihnen ständen friedliche Zielbatterien und nicht die berühmten Düppeler Schanzen, von denen ein neuerer Militärschriftsteller der Franzosen sagt, daß sie, weil eben nur Erdwerke, stärker wie Sebastopol und eventuell nur durch Infanterievertheidigung länger als ein halbes Jahr zu halten seien. Aber auch bei Düppel bewährte sich der alte militärische Grundsatz, daß der Spaten die gefährlichste Waffe ist. „Ein guter Spaten in tüchtigen Händen, gedeckt durch unsere gezogenen Geschütze und Mortiers, jagte den Teufel aus der Hölle, wenn der Weg dahin aus Erde bestände," sagte gestern ein Artilleriehauptmann zu mir. Er hat Recht. Mehr denn 200 Schritt sind wir mit unsern Sappen vor der 2. Parallele. Und in welchem scheußlichen Terrain haben unsere braven Pioniere, Sappeurs und Mineurs, vereint mit den Mannschaften der Brigade Canstein (60. und 35. Infanterieregiment), welchen die Haupterdarbeiten bei den Parallelen zufielen, arbeiten müssen! Der fette Boden ist drainirt; die Drainröhren mußten durchschnitten werden, um die Sappen anzulegen, und das Wasser ergoß sich in die lehmige Erde. Oft arbeiteten die wackeren Leute, bis an die Knie im Wasser stehend. Aber heiter blieb ihr Muth und der Erfolg krönt ihre Arbeit. Wir sind dicht vor den Schanzen, und kaum 14 Tage verstrichen seit dem Beginn der Erdarbeiten!

Die Sappen waren so weit vorgeschoben, daß sie fast die dänischen Vorposten berührten. Mit einigen Kompagnien machte auf unserm rechten Flügel, zwischen Schanze 3 und 2, der Feind heute Nacht einen Ausfall, drängte unsere Vorposten erst zurück, wurde aber dann von den Unsern geworfen, die ihm das für weitere Arbeiten nöthige Terrain abgewannen. Unser Verlust wird die Zahl 10, wovon 2 todt, kaum übersteigen; Einer unserer Offiziere hat, wie mir Aerzte sagen, zwei Schüsse in den linken Arm erhalten. Die Dänen verloren an Gefangenen 12 Mann, wir keinen. Während der ganzen Nacht wurde die Kanonade fortgesetzt und auch der heutige Morgen zeigte Pulverdampf auf unserer ganzen Front und über die Enfilirbatterien.

Berlin, 14. Apr. (Köln. Ztg.) Die sicherste Hoffnung Deutschlands in Sachen der Konferenz ist noch immer der mit einem subtilen und zugleich formseligen Geiste begabte dänische Bevollmächtigte Hr. Quaade, dessen Instruktionen sich von denen des Bundestags-Vertreters dadurch unterscheiden würden, daß dieser sehr weite, wenig präzise, Hr. Quaade dagegen strikt gefaßte und von Kopenhagen aus eifersüchtig überwachte Weisungen erhalten haben wird. — In konservativen Kreisen soll die Frage angeregt sein, ob sich nicht eine Berufung der Kammern in der gegenwärtigen Lage empfehlen würde. Mannigfache Gründe sollen dafür angeführt werden. Ob sich das Ministerium neuerdings mit der Frage beschäftigt hat, wissen wir nicht. Sollte sich die konservative Partei wirklich mit der Sache tragen, so würde die finanzielle Seite der einschlagenden Probleme ohne Zweifel eine Rolle dabei spielen. Das Ganze möge nur der Vollständigkeit wegen unter den Gerüchten, welche der Tag bringt, erwähnt sein. — Die „Nordd. Allg. Ztg". bespricht ihrerseits heute Abend die letzte französische Depesche, weist derselben das Datum vom 5. Apr. zu, und scheint keineswegs anzunehmen, daß damit ein Rücktritt von dem Standpunkt der französischen Märzdepesche bezeichnet werde. Auch sonst wird vielfach das Gleiche versichert.

◆ **Berlin**, 15. Apr. Se. Maj. der König begab sich heute wiederholt auf den Hamburger Bahnhof, um verschiedene, aus Schlesien kommende und hier nach Schleswig durchpassirende Truppentheile zu besichtigen. Nach Münster ist kürzlich der Befehl ergangen, das große Feldlazareth des 7. Armeekorps mobil zu machen. Dasselbe soll nach Schleswig abrücken. Der berühmte Operateur, Geh. Medizinalrath Dr. Langenbeck ist, unter Ernennung zum Generalarzt, auf den Kriegsschauplatz entsandt worden, nachdem er seit einigen Tagen zu verschiedenen Malen von Sr. Maj. dem König empfangen worden war. — Die in mehreren Blättern umlaufenden Gerüchte von der angeblich beabsichtigten Entsendung noch einiger Garderegimenter nach dem Kriegsschauplatz entbehren der Begründung. Beim Trainbataillon des Gardekorps findet seit einigen Tagen die Mobilmachung der Krankenträger-Kompagnie dieses Korps statt. Die Kompagnie wird binnen kurzem nach Flensburg abgehen. — Der frühere Vertreter Preußens am dänischen Hofe, Geh. Rath v. Balan, welcher bekanntlich zum zweiten preußischen Bevollmächtigten für die Londoner Konferenz ernannt worden ist, wird morgen Berlin verlassen, um sich nach London zu begeben.

Berlin, 15. Apr. Vom Kriegsschauplatz ist die telegraphische Nachricht eingegangen, daß der Hauptmann Baron v. d. Burg im Generalstab in den gestern gegrabenen Schützengräben Nachmittags leicht verwundet worden ist. In das Hörup-Haff (an der Südwestküste Alsens) sind zwei Kriegsdampfer mit Schleppschiffen unter englischer Flagge eingelaufen.

Aus Veile in Jütland wird berichtet, daß, nachdem die Truppen des Generalmajors Grafen Münster den Feind über Horsens nach Hanstedt verfolgt hatten, sie nach Erreichung des Zweckes nach Veile zurückkehrten. Horsens wurde vom Feinde ohne Gefecht später wieder besetzt.

Man schreibt der „N. Pr. Ztg." aus Paris vom 13. d. M.:

Ich bin heute in der Lage, meinen früheren Mittheilungen über die zweite und auf die Konferenz bezügliche Depesche des Hrn. Drouyn de Lhuys an den französischen Botschafter in London noch einen interessanten Umstand hinzuzufügen. Die Möglichkeit einer „Befragung" der Herzogthümer voraussehend, spricht der Minister die Meinung aus, daß dieselben vorher und zu diesem Zweck von sämmtlichen Armeen, von der dänischen sowohl als von der österreichisch-preußischen zu räumen und ihrer Selbstverwaltung zu überlassen seien. Dies würde jedoch nicht verhindern, daß man aus etwa nothwendig erscheinenden militärischen Gründen die Armeen an geeigneten Grenzpunkten konzentrire. Was die dritte Depesche des Ministers vom 3. Apr. (nach Andern vom 5. Apr.) betrifft, so ist mit Unrecht behauptet worden, sie sei ein Rundschreiben an die diplomatischen Agenten des Tuilerienkabinets; auch sie ist ausschließlich an den Prinzen Latour d'Auvergne (französischen Botschafter in London) gerichtet, gewissermaßen eine Zusammenfassung der Depeschen vom 20. und vom 28. (oder 29.) März, und sie soll dem Botschafter als Instruktion für sein Verhalten in der Konferenz dienen. Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß der Prinz Latour d'Auvergne allein das französische Gouvernement vertreten und keineswegs einen Beistand in der Person eines andern Diplomaten erhalten soll.

Danzig, 13. Apr. (D. D.) Bisher ist der Bau der Kriegsschiffe auf der kön. Werft in den Grenzen des Arbeitsplans für das laufende Jahr geleitet; jetzt sollen jedoch die Arbeiten forcirt werden, um die auf dem Stapel befindlichen Korvetten „Hertha" und „Medusa" wo möglich noch am deutsch-dänischen Krieg Theil nehmen zu lassen.

Wien, 12. Apr. Hiesige Blätter schreiben: „Das österreichische Kabinet hat an die deutschen Regierungen, welche in der Zollfrage mit ihm gehen, einen vorläufigen Bericht über die Resultate der Prager Zollkonversation gelangen lassen. Die einschlägigen Pourparlers in Paris werden erst beginnen, wenn der Bericht des Hrn. v. Hock die Ministerkonferenz passirt hat. Die mit Oesterreich in der Zollfrage verbündeten deutschen Staaten sollen fortwährend in Kenntniß der Verhandlungen gehalten werden."

Wien, 13. Apr. Auszüge aus dem englischen Blaubuch haben die Deutung erfahren, daß Oesterreich sich gegen England verpflichtet habe, wider Dänemark zur See keine Operationen in der Ostsee vorzunehmen. Die „Oesterreichische Zeitung" erklärt heute unter Berufung auf diplomatische Aktenstücke, daß dies nicht der Fall sei. Contreadmiral Wüllerstorf habe zwar die Weisung, vorderhand seine Thätigkeit auf die Nordsee zu beschränken; es sei jedoch dem Londoner Kabinet mitgetheilt worden, daß die österreichische Regierung sich zu einer solchen Beschränkung ihrer Aktion für die Zukunft nicht anheischig mache, sondern sich freie Entschließung vorbehalte, nach Befinden eine weitere Ausdehnung der maritimen Aktion anzuordnen.

Frankreich.

♁ **Paris**, 15. Apr. Es bestätigt sich, daß es der Credit-Mobilier ist, welcher die Subskription für die mexikanische Anleihe in Paris eröffnet. Die mexikanische Regierung emittirt eine Anleihe von 12 Millionen und außerdem 6,600,000 Fr., welche sie sich der französischen Regierung als Kriegsentschädigung zu behändigen verpflichtete, also im Ganzen 18,600,000 Fr. Die Subskription ist vom 18. bis 23. April eröffnet. Obgleich diese 6proz. Anleihe zu 63 Proz. emittirt wird, ist es doch nicht wahrscheinlich, daß der Zudrang des Publikums, welches wohl weiß, daß die Zinsen früherer mexikanischer Anleihen seit 30 Jahren unbezahlt blieben, sonderlich groß sein wird. Dennoch machte die Anleihe an der Börse heute bereits 1 Proz. Prämie. — Den bereits bekannten Mittheilungen über die Zeremonie in Miramare fügt der „Moniteur" heute noch Einiges bei; z. B. daß Kaiser Maximilian schwur, „die Unabhängigkeit und territoriale Integrität Mexiko's aufrecht zu erhalten." „Die Wichtigkeit dieser Erklärung — fügt die „France" bei — liegt auf der Hand, wenn man bedenkt, daß seit der Proklamation der Unabhängigkeit Mexiko's die verschiedenen sich folgenden Regierungen fast die Hälfte des mexikanischen Territoriums veräußerten." Kaiser Maximilian wird auf Sonntag, längstens Montag in Rom erwartet.

Lord Clarendon wird nächsten Montag wieder nach London zurückkehren; die „France" will wissen, daß der edle Lord die Audienz, welche er beim Kaiser hatte, sehr befriedigt verließ. Gestern fand ihm zu Ehren beim englischen Gesandten großes Diner statt, zu welchem Hr. Drouyn de Lhuys geladen war. — Gestern schritt die Akademie zur Wahl eines Nachfolgers des Hrn. Alfred de Vigny. Da eine zehnmalige Abstimmung zu keinem entscheidenden Resultate zwischen den drei Bewerbern, Autran, Jules Janin und Camille Doucet, führte, so wurde die Wahl verschoben. — In den letzten 14 Tagen (seit 26. März) verlor die franz. Handelsmarine nicht weniger als 15 Fahrzeuge mit 3465 Tonnen-Gehalt. — Die heute veröffentlichte Bilanz der franz. Bank bietet nichts Hervorragendes und ging an der Börse, wo man nur von der mex. Anleihe sprach, spurlos vorüber. Anfangs sehr fest, trat im Lauf des Marktes eine Reaktion ein. Rente schließt 66.60 nach 66.80. Mob. 1183.75 nach 1187 und 1165. Ital. Anl. 68.65 nach 69.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Apr. (Allg. Ztg.) Wie man vernimmt, hat Konferenzrath Krieger, der eigentliche Faiseur der November-Verfassung, ein vollständig ausgearbeitetes Projekt zur Lösung der speziellen schleswig'schen Verfassungsfrage behufs Vorlage in der Konferenz mit nach London genommen. Es handelt sich dabei um ein neues Verfassungsstatut für das genannte Herzogthum, welches hiedurch eine Landesvertretung mit ausgedehnten beschließenden Befugnissen und autonome Selbständigkeit erhalten soll. Findet das Statut Billigung in London, so soll es nicht dem Land oktroyirt, sondern einer ad hoc zu berufenden schleswig'schen Notabelnversammlung zur Begutachtung, resp. Durchberathung vorgelegt werden. Im Uebrigen sind beide Bevollmächtigte im Besitz sehr ausgedehnter, fast unbeschränkter Instruktionen.

Kopenhagen, 11. Apr. Am 9. d. hat hier eine Volksversammlung im Theater stattgefunden, wo der Redakteur Rimestadt eine Adresse an die Italiener vorschlug. Die Dänen, meinte er, bekämpften ebenso wie die Italiener ihre alten Todtfeinde, die Deutschen, und es müsse deßhalb eine Adresse in dänischer und italienischer Sprache an das italienische Parlament abgehen, auch in italienischen Zeitungen abgedruckt werden. Es versteht sich von selbst, daß die anwesenden 1200 Personen die Adresse annahmen!

Italienische Brüder! — heißt es, — viele Eurer Landsleute stehen in den österreichischen Regimentern neben Polen, Magyaren und Czechen und kämpfen für eine Sache, welche Euch wie uns gleich sehr verhaßt ist. Das hat uns tief betrübt. Hunderte von Venetianern sind auf dem Schlachtfeld gefallen oder in unserm nicht milden Klima bei den Anstrengungen eines Winterfeldzugs verkommen, und wir kämpfen ja nicht gegen Euch! Wir führen einen Kampf auf Leben und Tod gegen Eure Feinde, sie senden gegen uns ihre Horden auf einen Räuberzug und wollen, weil Deutsche in Schleswig eingewandert und gastfrei aufgenommen worden, dieses alten dänischen Kronlandes sich bemächtigen, sie wollen uns die Nationalität und unsere bürgerliche Freiheit rauben. Wir sind dem Feind allerdings überlegen zur See; allein Oesterreich schickt auch einen Theil seiner Flotte aus Eurem Fahrwasser weg, und mit Eurem Seevolk bemannt, kommt sie an unsere Küsten. Italienische

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Brüder, unterliegt Dänemark, so verliert Ihr einen Alliirten, der mit Euch nach demselben Ziele strebt.

Die Berliner „Nordd. Allg. Ztg.", die Vorstehendes mittheilt, bemerkt dazu:

Die Schamlosigkeit dieser Adresse brauchen wir nicht zu erörtern; allein Oesterreich wird es sich doch wohl merken, daß die Dänen in letzter Stunde die Venetianer aufwiegeln wollen, und sonach mag es sich auch bereit zeigen, solchen revolutionären Skandinaven keine Liebesdienste auf der Konferenz zu erweisen. Diese Partei der Fanatiker, die jetzt in Kopenhagen der Dynastie drohen und Schleswig mißhandeln wollen, scheint wirklich mit dem in England fetirten Garibaldi und dessen Gefährten Gemeinschaft machen zu wollen.

Kopenhagen, 12. Apr. Das dänische Kriegsministerium macht bekannt:

Den 12. April, Morgens. Die Beschießung der Düppelstellung war gestern wenigstens eben so heftig, als am Tage vorher; es wird stark mit Granatkartätschen geschossen. 60 Verwundete, darunter doch vielleicht, waren eingebracht. Die Leutnants Berner vom 16., Stichmann vom 2. und Gradhandt vom 22. Regiment sind verwundet, der Letztere weniger leicht. In Sonderburg haben die wenigen dort gefallenen Granaten keinen Schaden weiter angerichtet.

Kopenhagen, 12. Apr., Nachm. Das Hamburger Schiff „Eudora" ist hier angekommen. Der Kapitän und die Mannschaft hatten am 3. April eine Uebermannung versucht, welche mißlang. Von der Prisenmannschaft ist einer durch Messerstiche stark verwundet.

Kopenhagen, 13. Apr. (Nat.-Ztg.) Die amtliche „Berling." Ztg." fühlt sich veranlaßt, gegen die Kritik der englischen Politik durch die norddeutsche Tagespresse eine Lanze zu brechen, und den Wunsch auszusprechen, daß diese Politik nur endlich in ihrer alten Größe hervortreten möge, um alle diese Angriffe zu Schanden zu machen. „Dagbladet" bemüht sich, den Beweis zu führen, daß die königl. Regierung gar nicht das Recht habe, auf der Londoner Konferenz etwa durch Lostrennung Schleswigs von Dänemark auf den vollen Besitz Schleswigs zu verzichten und dadurch den Frieden zu erkaufen. Es schließt mit folgenden Worten:

Das Recht der Krone und das Recht des Volkes sind unzertrennbar; dieselben fallen zusammen. Die unabhängige dänische Krone erleidet eine wesentliche Einbuße, wenn Schleswig von dem Reiche Dänemark getrennt und unter einen fremden Einfluß gebracht werden sollte, selbst wenn die Dynastie in dem Besitz desselben Gebiets und derselben Einwohnerzahl bliebe. Die dänische Krone ist hier nur ein anderer Ausdruck für das dänische Volk, und das Anrecht des Letztern auf Untrennbarkeit und Selbständigkeit ist dasselbe wie das Anrecht der Krone.

Nach einer Meldung aus Ripen in Jütland verhafteten die Preußen in der dortigen Gegend einen Hardesvogt, dessen Bevollmächtigten und drei Hofbesitzer. — Die hiesigen Blätter berichtigen heute übereinstimmend, also wahrscheinlich nach einer Mittheilung des Marineministers, daß 6 Mann von der Besatzung der am 2. d. M. vor der Elbemündung von der dänischen Korvette „Dagmar" aufgebrachten Hamburger Bark „Eudora" den Versuch machten, die Prisenmannschaft unter dem Reserveleutnant Schierbeck (am 3. d.) auf offener See zu überfallen; sie wurden schließlich durch die Energie des Leutnants an diesen Versuchen gehindert. Die Betreffenden sind in ein besonderes Marinegefängniß gebracht worden, um aller Wahrscheinlichkeit nach einem härtern Schicksal entgegen zu gehen.

Kopenhagen, 13. Apr. Das Kriegsministerium theilt folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatz mit:

12. Apr., 2¾ Uhr Nachmittags. Die Beschießung der Düppelstellung war wohl in dieser Nacht schwächer als gestern, doch aber sehr anhaltend und heftig. Vor unserm linken Flügel arbeitet der Feind beständig. Das Feuer gestern war zum Theil konzentrirt gegen Schanze Nr. 6. Unser Verlust an Todten und Verwundeten war 24. Artilleriekapitän J. C. Johansen ist gestern Abend am Fuß verwundet worden.

13. Apr., Morgens. Das feindliche Feuer gegen die Düppelstellung war gestern wieder sehr heftig und ward bis in die Nacht hinein fortgesetzt; 74 Verwundete wurden eingebracht, darunter Oberleutnant Eising (17. Reg.) schwer verwundet. In Sonderburg fiel noch ein Theil Granaten. Auf unserer Seite ist besonders die Batterie Suurlykke wirksam; in der Flanke derselben sucht der Feind 2 neue Batterien anzulegen, bei Ravenskoppel und Ravensgaard. Nördlich vor Apenrade hat eine Expedition unter Leutnant Aarö einen Leutnant, 3 Unteroffiziere und 1 Gemeinen vom 11. Ulanenregiment gefangen genommen. Major Rohwedder vom 10. Regiment ist gefallen. Das Feuer des Feindes war in dieser Nacht eben so heftig wie gestern, ungefähr 500 Schüsse nimmt man als in der Stunde gefallen an; Sonderburg ist wieder in Brand geschossen. Die feindlichen Parallelen auf dem linken Flügel sind etwas näher gekommen. Verlust der Mannschaft verhältnißmäßig weniger bedeutend.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 12. Apr. (Nat.-Ztg.) Der schwedische Gesandte in London, Graf Wachtmeister (vor Graf Hamilton Gesandter in Kopenhagen), ist zum Bevollmächtigten Schwedens auf der Londoner Konferenz ausersehen. Die Vollmachten sind ihm bereits zugesandt worden. — Die Regimenter, welche auskommandirt werden, sollen auf 1500 Mann gebracht werden, nämlich 750 Mann vom Stamm des Regiments und 750 Mann von den Klassen der Landwehr. Mit den Werde'schen Gewehren, die von hinten geladen werden, sollen gewisse Leute aus jeder Kompagnie (die sog. Scharfschützen) versehen werden.

Großbritannien.

* **London,** 14. Apr. Zwei Monate haben die Dänen sich nun schon mit einem für sie befriedigenden Erfolg hinter den letzten Wällen, die ihnen auf dem Festland geblieben sind, behauptet; jetzt aber, beim Beginn des dritten Monats ihrer Einschließung, scheint ihre anfängliche Zuversicht raschen Schrittes einer weniger hoffnungsvollen Stimmung Raum zu geben. Die trüben Ahnungen, welche sich der dänischen Besatzung bemächtigt haben, finden ihren Ausdruck in dem Brief des Berichterstatters der „Times" aus Ulkebüll vom 8. d. Zwar hätten, schreibt er, die Bastionen von Düppel noch keine ernsten, wenigstens keine unersetzlichen Beschädigungen erlitten, so daß jeder Versuch, sie zu stürmen, noch immer ein zweifelhaftes Wagniß sei und der Erfolg sich nur mit ungeheurem Blutvergießen erkaufen lasse; zwar seien die Dänen fest entschlossen, mit Mannesmuth ihre Pflicht zu thun und bis zum letzten Augenblick Stand zu halten; aber der Fall Düppels — wenn die Vorsehung nicht ein besonderes Zeichen thue — sei unvermeidlich. Es möge noch 2 Wochen, noch 2 Monate dauern; es könne auch heute oder morgen das verhängte Geschick über die Dänen hereinbrechen.

Der im preußischen Lager weilende Korrespondent der „Times" spricht in seinem Schreiben aus Broacker vom 8. d. von einer Unzulänglichkeit der ersten preußischen Parallele, welche zwar einen ausgezeichneten Schutz gewähre, aber einen Mangel habe: bei einem plötzlichen Alarm werde es den Soldaten schwer sein, herauszukommen, indem die in Trancheen gewöhnlich angelegten Treppenstufen gänzlich fehlten; und wenn die Dänen einen kräftigen unvermutheten Ausfall machen, so könnten sie bis auf die aus Erde aufgeworfene Brustwehr vordringen und von oben herab auf die Preußen feuern, ehe letztere sich aus ihren Gruben herauszuarbeiten im Stande wären.

Aber — heißt es weiter — die Dänen sind „sehr flau", wie die Preußen sagen, und nach dem bisherigen Verhalten der Belagerten zu urtheilen, dürfen wir wohl bezweifeln, daß sie Unternehmungslust und Schwung genug haben, um einen tüchtigen Ausfall zu versuchen. Sie mögen starken Körpers und entschlossenen Muthes sein und bei der Vertheidigung so hartnäckig Stand halten, wie irgend welche Soldaten — obwohl dafür auch noch der Beweis fehlt, wie sie denn in dem Kampf vom 17. Febr., welcher von allen Gefechten der Preußen in diesem Krieg noch am meisten von einer Schlacht an sich hatte, zweimal aus sehr leicht zu vertheidigenden Stellungen geworfen wurden, obgleich sie unter dem Schutz ihrer Batterien standen. Selbst bei solchen Affairen, wo sie, wie am 28. v. M., durchaus nicht im Nachtheil waren, verlieren sie immer mehr Gefangene, als ihre Gegner, die Preußen, während das schnellschüssige Zündnadelgewehr und das tödtlich genaue Artilleriefeuer der Letzteren jedesmal die Bilanz der Todten und Verwundeten schwer zu Ungunsten der Dänen stellt, wenn diese sich einmal hinter ihren Schanzen hinauswagen. Ihre Langsamkeit, die Offensive zu ergreifen, selbst unter den vortheilhaftesten Umständen, ist wirklich merkwürdig. Sie scheinen ganz apathisch zu sein, und lassen den Feind Vieles ungestört ausführen, was ihm eigentlich viel Mühe und Blut kosten müßte. Sie denken gar nicht daran, ihn zu beunruhigen oder seinen oft äußerst wichtigen Vorwärtsbewegungen Widerstand entgegen zu setzen. Am 28. setzten sie sich gegen den vermeintlichen Sturmangriff (welcher weiter gar nichts war, als ein Versuch, die erste Parallele zu eröffnen; sonst hätten ganz andere Vorbereitungen getroffen werden müssen) zur Wehre und brachten ihrem Feind mit Hilfe des „Rolf Krake" einige Verluste bei; in der folgenden Nacht eröffneten die Preußen ihre Parallele, ohne durch eine dänische Kugel behindert zu werden, und die Eröffnung der zweiten Parallele am 7. d. kostete nicht 1 Dutzend Todte oder Verwundete.

Was die Verluste der Dänen durch das preußische Bombardement betrifft, so ward der Korrespondent am 6. d. in Flensburg auf Grund einer von drüben eingetroffenen Mittheilung versichert, daß die Dänen seit der kürzlichen Verstärkung des preußischen Feuers ihre tägliche Einbuße an Todten und Verwundeten auf 100 Mann berechneten.

* **London,** 14. Apr. Das Londoner Publikum hat sich an Garibaldi noch immer nicht satt gesehen; und es wurde ihm auch gestern unmöglich, das Haus seines Gastfreundes zu verlassen, ohne daß ihm das Volk auf Schritt und Tritt das Geleite gab. Früh Vormittags, als er Hrn. Seely einen Privatbesuch abstatten wollte, empfing ihn die Menge vor der Thür von Staffordhouse mit einem Jubel, den man in der Entfernung für den Lärm eines Krawalls halten konnte. Ebenso erging es ihm, als er auf dem Rückweg bei Lord und Lady Russell einen Besuch machte. Nach dem Gabelfrühstück in Staffordhouse wurde eine Fahrt nach Woolwich, zur Besichtigung des Arsenals, veranstaltet, und den Arsenalbehörden telegraphisch von dem Besuch Anzeige gemacht. Im offenen Wagen saßen außer dem General der Herzog von Sutherland, Menotti Garibaldi, Sgnr. Gangoni und Sgnr. Pettronieri. So schnell auch die 4 Pferde mit dem Wagen dahinflogen, so waren die Massen Neugieriger doch flink genug, das Fuhrwerk Strecken weit zu verfolgen; und da überall neue Gruppen sich zum Nachlaufen erhoben, so kann man sich denken, wie der Tumult sich endlos fortpflanzte. In Woolwich erneuten sich diese Szenen, und im Arsenal, wo die Behörden den Gast am Eingang empfingen, hatten sehr viele Damen — Frauen oder Bekannte der Hauptbeamten — das unbezahlbare Glück, nicht nur ohne Gedräng und Gefahr für die Krinoline den General selbst von Angesicht zu Angesicht zu sehen, sondern ihm eifrig die Hand zu drücken, während die versammelten Arsenalarbeiter in gewaltige Hurrahs ausbrachen. Auf dem Rückweg ging die Fahrt durch die City, wo die Bevölkerung ebenfalls wieder so massenhaft wie am Montag auf den Beinen war und die engen Straßen in höchst gefährlicher Weise verstopfte. Am Abend gaben der Herzog und die Herzogin von Sutherland in Stafford-house ein großartiges Banket von 40 Gedecken. Unter den Gästen waren die verwittwete Herzogin (die Mutter des Herzogs) von Sutherland, der Herzog und die Herzogin von Argyll, die Marquise von Ely, der Earl und die Gräfin Russell, der Earl und die Gräfin Derby, der Earl Clarendon und Gemahlin, die Lords Grosvenor, Malmesbury, Shaftesbury, Palmerston, Taunton, Dufferie mit Gemahlinnen, Hr. Gladstone und Gemahlin, Baron Marochetti, General Eber, Hr. Panizzi u. m. A. Nach dem Diner folgte eine Abendgesellschaft in der Gemäldegallerie und den anstoßenden Sälen, die, wie man allgemein sagt, in Bezug auf Pracht und Geschmack in ganz England nicht ihres Gleichen haben. Die zu dieser Abendgesellschaft geladenen Gäste — wohl einige Hundert — gehörten der Elite aller Klassen und Stände an. Der General übrigens nimmt die Huldigungen der stolzen englischen Aristokratie mit Freundlichkeit und Würde entgegen und lebt im Pallaste des Herzogs so einfach als möglich, beinahe so einfach wie in Caprera. Er frühstückt sehr früh, und daher allein; er ist auch der Gewohnheit, früh zu Bett zu gehen, treu geblieben, und begab sich gestern nach 11 Uhr in sein Schlafgemach, während die große und bunte Gesellschaft bis gegen 3 Uhr Morgens beisammen blieb.

Es bedarf kaum der Erwähnung, daß alle Ladenfenster Londons voll von Bildern Garibaldi's, und wenige Zeitungen frei von Gedichten auf Garibaldi sind. Was die erstern betrifft, so bemerkt Jeder, der das Original gesehen hat, daß die Photographien dem General großes Unrecht thun und namentlich den Ausdruck der Augen entstellen. Die Damen sagen, er sehe 10 Jahre jünger aus, als man nach den Porträts glauben sollte. Was die Gedichte betrifft, so ist noch kein der Unsterblichkeit würdiges ihm zu Ehren geschaffen worden.

Der von Mrs. Stansfeld geräumte Posten in der Admiralität ist dem Mitglied für Montrose, Hrn. Baxter, angeboten, aber von diesem, seiner dringenden geschäftlichen Thätigkeit wegen, abgelehnt worden. Wahrscheinlich wird nun Hr. Fenwicke den Posten erhalten.

Badischer Landtag.

†† Karlsruhe, 16. Apr. 35. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, unter dem Vorsitz des Präsidenten Hildebrandt.

Von Seiten der großh. Regierung anwesend: Der Präsident des Justizministeriums, Staatsminister Dr. Stabel; Ministerialrath Ammann; Ministerialrath Regenauer.

Da keine Eingaben eingelaufen, so wird sogleich der Tagesordnung gemäß zur Berathung des vom Abg. Gerbel erstatteten Berichts über den Gesetzentwurf, den Gebrauch des Stempelpapiers und den Ansatz von Stempeln bei den Gerichten betreffend, geschritten.

Der Kommissionsbericht führt aus, daß die bevorstehenden Neuerungen in der Verfassung und Verfahrungsweise der Gerichte auch hinsichtlich des Stempel- und Sportelwesens verschiedene Abänderungen zur Nothwendigkeit machen.

Die Regierung hat in dem vorgelegten Entwurf das seitherige Gesetz, soweit möglich, wieder aufgenommen, und sich, abgesehen von einzelnen Fassungsänderungen und Abschneidung einzelner Streitfragen, nur auf so viel Neues beschränkt, als die Anpassung an die neuen Einrichtungen der Rechtspflege und Verwaltung ihr zu erfordern schien.

Im Wesentlichen bestehen daher die Abweichungen des vorliegenden Entwurfs von dem seitherigen Gesetz in Aufnahme des III. und IV. Abschnitts, wodurch die Anwendung der Stempel und Sportel auf die den Gerichten künftig zugewiesene Thätigkeit in Rechtspolizeisachen und Führung der Handelsregister geregelt wird, und sodann in Erhöhung mehrerer der bisherigen und Einführung mehrerer neuen Stempel- und Sportelsätze.

Nach den, mit dem Entwurf vorgelegten Uebersichten hat in den Jahren 1861 und 1862 der Ertrag an Stempelpapier und Sporteln bei den Obergerichten ungefähr etwas über $1/5$, und bei den Amtsgerichten ungefähr etwas über $1/3$ des Gesammtkostenaufwandes für dieselben ausgemacht, und ein Herabsinken dieses Ertrags auf noch geringere Quoten kann nicht gewünscht werden.

Es erscheint aber einerseits durch die Gewißheit, daß der Gesammtkostenaufwand für die Rechtspflege künftig ein größerer als bisher ist, und andererseits durch die Wahrscheinlichkeit, daß nach dem neuen Verfahren der Verbrauch an Stempelpapier und die Aufnahme von Protokollen in Strafsachen und Zivilsachen über 200 fl. geringer sein wird, als bisher, eine Steigerung des bisherigen Stempel- und Sportelansatzes geboten, wenn solchem Sinken vorgebeugt werden will.

Im Wesentlichen ist daher die Kommission mit dem Regierungsentwurf einverstanden.

In der allgemeinen Diskussion meldet sich Niemand zum Wort, worauf zur Berathung der einzelnen Bestimmungen des Entwurfs geschritten wird. Die 105 Paragraphen des Gesetzes werden nach den Kommissionsanträgen, die in der Mehrzahl der Fälle mit den Regierungsvorschlägen übereinstimmen, meist ohne Diskussion angenommen, §. 14 dabei nach dem Regierungsentwurf wieder hergestellt.

Bei der namentlichen Schlußabstimmung wird das ganze Gesetz einstimmig angenommen.

Schluß der Sitzung.

†† Karlsruhe, 16. Apr. 36. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Dienstag den 19. April, Vormittags 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Berichts der Budgetkommission über das ordentliche Budget des großh. Ministeriums des Innern für 1864 und 1865, Tit. X. — XII. (Kultus, Unterrichtswesen, Wissenschaften und Künste); erstattet von dem Abg. Seiz.

Vermischte Nachrichten.

— Wien, 13. Apr. Wie vorauszusehen war, ist in der gestrigen Landtags-Wahl für den neunten Bezirk Schuselka mit überwiegender Mehrheit wieder gewählt worden.

Berichtigung. Das dem „Schwäb. Mrk." entnommene Telegramm in der gestrigen Nachschrift aus Kurhafen ist diesem Blatte in fehlerhafter Gestalt zugegangen. Die betr. Nachr. lautet nach andern Blättern: „Laut offizieller Angabe kreuzen mehrere dänische Kriegsschiffe vor der Elbe; wie es heißt, sind es zwei Fregatten, zwei Korvetten und mehrere kleinere Fahrzeuge. Drei Schiffe wurden aufgebracht."

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

15. April.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 9,27'''	+ 4,5	N.O.	rein	heiter, frisch
Mittags 2 „	„ 8,60'''	+14,0	„	„	„ mild
Nachts 9 „	„ 8,93'''	+ 8,0	„	„	„ kühl

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 17. Apr. 2. Quartal. 52. Abonnementsvorstellung. Eingetretener Hindernisse wegen statt der angekündigten Oper „Der Prophet": **Don Juan;** große Oper in 2 Akten, von Mozart.

Dienstag 19. Apr. 2. Quartal. 53. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male wiederholt: **Königin Bell;** Schauspiel in 5 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer:

Z.h.348. Bruchsal. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten und Vater, Alt-Rentmeister Frey, den 13. d. M. aus dieser Welt abzurufen.

Er verschied, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, nach kurzer schmerzhafter Krankheit, im Alter von 68 Jahren.

Entfernten Verwandten und Freunden widmen wir diese Trauernachricht, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Bruchsal, den 15. April 1864.

Elise Frey, geb. Regenauer
Lina Frey.

Z.h.352. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die diesseitigen Stationen **Schaffhausen** und **Konstanz**, sowie die Bodensee-Uferplätze **Romanshorn** und **Rorschach** — die beiden erstern als Verbandstationen — sind in den direkten Güterverkehr des **Mitteldeutschen Eisenbahnverbandes** aufgenommen worden. Auch treten in diesen Verkehr für die Stationen **Basel**, **Säckingen** und **Waldshut** ermäßigte Tarifsätze in Wirksamkeit.

Die betreffenden Stationen werden auf Verlangen hierüber Auskunft ertheilen und einzelne Exemplare des Tarifs unentgeltlich abgeben.

Karlsruhe, den 15. April 1864.

Direktion der großh. bad. Verkehrsanstalten.
J. A. d. D.:
Poppen.

Schneider.

Z.h.192. St. Gallen.

Vereinigte Schweizerbahnen.

Nachdem der in Art. 12 des Programms über die Reorganisation des Obligationskapitals vom 16. Oktober 1863 vorgesehene Fall eingetreten war, haben wir es an der Zeit erachtet, uns mit den h. Regierungen der fünf Kantone, auf deren Gebiet sich das Bahnnetz unserer Gesellschaft erstreckt, über die in Art. 3 und 4 des Programms vorgesehene hypothekarische Verschreibung der Bahn ins Vernehmen zu setzen.

Die in Folge dessen durch Abgeordnete der h. Regierungen über ein gemeinsames und einheitliches Verpfändungsverfahren gepflogenen Unterhandlungen stellen, laut den uns zugekommenen Mittheilungen, den nahen Abschluß einer sachbezüglichen Verständigung zwischen den betheiligten Kantonen in Aussicht.

Wir sind daher nunmehr im Falle, für die Anmeldungen zum Beitritte zu dem Reorganisationsprojekte hiemit einen **Schlußtermin**, und zwar auf den **30. April l. J.** festzusetzen.

Wir verbinden damit die Anzeige, daß der Betrag der bis heute zur Konversion angemeldeten Obligationen die Summe von **32,527,700** Fr. erreicht hat.

Zugleich erlauben wir uns, diejenigen Obligationsinhaber, welche dem Projekte noch nicht beigetreten sind, dringend einzuladen, es innert der festgesetzten Frist noch thun zu wollen, und damit dessen in allseitigem Interesse liegende Durchführung zu ermöglichen.

Nach Ablauf des Schlußtermins werden wir das Ergebniß der Anmeldungen zur öffentlichen Kenntniß bringen. Dieselben werden wie bisher gegen Deposition oder Abstempelung der betreffenden Titel bei nachbezeichneten Domicilen, bei denen auch Programme und Anmeldungsscheine bezogen werden können, in Empfang genommen:

in St. Gallen beim Kassieramt der Gesellschaft im Bahnhofgebäude, und bei der Deutsch-Schweizerischen Kreditbank;
„ Frankfurt a. M. bei den Herren M. A. v. Rothschild & Söhne;
„ **Karlsruhe bei den Herren Gebrüder Haas;**
„ Stuttgart bei den Herren Gebrüder Benedict;
„ Augsburg bei den Herren Erzberger & Söhne und bei Herrn P. v. Stetten;
„ Zürich bei den Herren C. Schultheß & Comp.;
„ Chur bei den Herren S. & J. B. Bavier und „ den Herren Miasner & Braun;
„ Rheineck bei den Herren Custer & Comp.;
„ Glarus bei der Bank daselbst;
„ Basel bei den Herren Kaufmann & Lüscher;
„ Bern bei den Herren Tschann, Zeerleder & Comp.;
„ Solothurn bei Herrn Franz Brunner, Sohn.

St. Gallen, den 5. April 1864.

Im Namen des Verwaltungsrathes,
Der Präsident:
Wirth-Sand.
Der Sekretär:
Linden.

Z.h.328. Pforzheim.

Warnung.

Ich warne Jedermann, meinem Sohne **Robert** auf meinen Namen Etwas zu borgen, da ich für keinerlei Zahlung hafte.

Pforzheim, den 12. April 1864.

Karl Faußer, Metzger.

Z.h.357. Baden. Die **Kommissions- und Auktions-Anstalt** von **Castorph** in **Baden** hat damit ein

Industrie-Comptoir
für
Waaren-Muster

verbunden, wovon die Herren Fabrikanten und Geschäfts-Reisenden in Kenntniß gesetzt werden.

Z.h.297. Freiburg i. B.

Bildhauer- und Möbelschreiner-Gesuch. Zwei gewandte **Bildhauer** finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Auch **Möbelschreiner**, besonders auf geschweifte Arbeit, können sogleich eintreten in der Möbelfabrik von Freiburg im Breisgau. **Hug's Söhne.**

Z.f.907. Erfurt.

Gratis eine gedruckte ausführliche Anleitung zur Anlage und Behandlung der Spargelfelder.

Erfurter Riesen-Spargel-Pflanzen

100 St. 1 Thlr. 15 Sgr., 500 St. 7 Thlr., 1000 St. 12 Thlr., 10000 St. 100 Thlr.
Emballage, 100 Stück 5 Sgr., jedes Hundert mehr 2 Sgr. Kultur-Anleitung gratis.

Auf dem Kongreß der deutschen Pomologen und Gemüsezüchter in Görlitz, Herbst 1863, wurde während der Verhandlung über Gemüsebau den von F. C. Heinemann in Erfurt bezogenen Riesen-Spargelpflanzen das glänzendste Zeugniß in Bezug auf sehr reiche Ernten, außerordentliche Größe und Schwere der Triebe, Feinheit und Zartheit im Geschmack ertheilt.

Erfurt, im Frühjahr 1864.

F. C. Heinemann, Handelsgärtnerei-Besitzer,
Ehrenmitglied des Landwirthschaftl. Kreisvereins zu Erfurt.

Z.h.300. München und Mannheim.

Feuer-Versicherungs-Anstalt
der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank in München.

Durch Reskript des großherzoglich badischen Ministeriums des Innern vom 26. März c. ist uns die Konzession zur Uebernahme von Versicherungen gegen Feuersgefahr von Fahrnissen und des Gebäudefünftels für den Umfang des Großherzogthums ertheilt worden, welches wir mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß wir den Kaufmann Herrn **Karl Betz**, Firma **Mayer-Schütz**, in **Mannheim** zu unserm Generalagenten für das Großherzogthum ernannt haben, welcher durch Verfügung des großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 5. April c. als solcher bestätigt worden ist.

München, den 11. April 1864.

Der Administrator
Sendtner.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen und bin zu jeder Auskunftsertheilung gern bereit.

Mannheim, den 12. April 1864.

Karl Betz, Firma **Mayer-Schütz**,
Generalagent.

Z.f.377.

Trappistine,
feinster Tafel-Liqueur,

aus dem Kloster Grace-Dieu bei Besançon (Doubs), in 1/1, 1/2, 1/4 Litter-Flaschen, grün erste, gelb zweite Qualität. Hauptniederlage für das Großherzogthum Baden, sowie Preiscourante und nähere Beschreibung der vortrefflichen Eigenschaften des Liqueurs bei

W. Frey,
Großh. Hof-Wein-Lieferant,
Steinstraße Nr. 15, Karlsruhe.

NB. Bei Abnahme von 12 Flaschen wird ein Rabatt von 10% von den Originalpreisen bewilligt.

Gesuch. Z.h.186. Für **Karlsruhe** und Umgegend wird ein solider thätiger Mann zum Verkauf von **Ruhrer** Steinkohlen für ein Mannheimer Haus gesucht.

Anträge unter Chiffre A. Nr. 1 vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Stellegesuch.

Ein in allen Zweigen des **Assekuranz-Geschäftes** durchaus erfahrener Mann, welcher bereits Generalagenturen selbständig geleitet, in der Feuerversicherungs-Branche Organisations- und Inspektionsgeschäfte mit besorgt hat, nebenbei das Geschäft in Baden genau kennt, und ausgedehnte Lokalkenntnisse daselbst besitzt, sucht eine seinen Leistungen angemessene Stelle.

Gute Referenzen stehen zu Gebot und werden gefällige Offerten unter Chiffre C. B. von der Expedition der Karlsruher Zeitung entgegen genommen. Z.h.344.

Säckler- und Bandagist-Arbeiter.

Ein geübter, erfahrener, findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. Z.h.345.

Engagement-Gesuch.

Z.h.349. Ein thätiger Kaufmann, welcher der doppelten Buchführung, der englischen und französischen Korrespondenz vollkommen mächtig ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Engagement.

Gef. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes unter Nr. 349.

Z.h.273. Mannheim.

Knochenmehl

in verschiedenen Sorten billigst bei
G. Köhler & Koch in **Mannheim.**

Z.h.254. Ettlingen.

Flügelverkauf.

Zwei gebrauchte gute **Wiener Flügel** von Hey und Graf hat billig zu verkaufen Institutsvorsteher Dr. **Vaillant** in **Ettlingen.**

Z.h.261. Mannheim.

Guano

aus den Anfuhren der **Peruanischen Regierung** billigst zu beziehen durch
G. Köhler & Koch in **Mannheim.**

Z.h.359. Baden.

Zu vermiethen und zu verkaufen.

5 größere und kleinere Wohnungen und eine Villa wünscht man zu **vermiethen;** ebenso zu **verkaufen:** 4 Häuser, 3 Landgüter, 1 Villa und mehrere Bauplätze, in schönster Lage, in und bei Baden.

Nähere Auskunft ertheilt das Geschäftsbureau von Castorph allda.

Z.h.347. Freiburg. (Holzversteigerung.) Aus den Domänenwald-Abtheilungen Kähnerbuchwald und Hamschwald werden mit halbjähriger Zahlungsfrist

Freitag den 22. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

im Gasthaus zum Ochsen in Zähringen versteigert:

25 Stämme buchenes, eichenes und ahornenes Nutzholz,
154 Klafter buchene Scheiter,
35 „ „ Prügel,
28 „ „ Klötze,
1200 Stück buchene Wellen.

Waldhüter Albrecht in Wildthal wird auf Verlangen das Holz vorzeigen.

Freiburg, den 12. April 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Fischer.

Z.g.478. Nr. 2534. Villingen. (Schuldenliquidation.) Gegen Uhrenmacher Johann Baptist Schreiber von Unterkürnach haben wir Gant erkannt, und wird Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag den 29. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechts der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich des Borgvergleichs und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Im Ausland wohnende Gläubiger haben mit dem ersten Vortrag einen hier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst oder in dem wirklichen Wohnsitze derselben geschehen sollen, in öffentlicher Urkunde oder zu Protokoll namhaft zu machen, widrigenfalls die Ausfertigungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie eröffnet oder eingehändigt wären, nur an der Gerichtstafel angeschlagen würden.

Villingen, den 9. April 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Geppert.

Z.g.465. Nr. 7419. Pforzheim. (Schuldenliquidation.) Gegen Johann Gottfried Nesper von Dillstein haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag den 26. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

angeordnet.

Alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grund Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, die etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte, die der Anmeldende geltend machen will, zu bezeichnen, und zugleich die Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.

In der Tagfahrt soll auch ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- und Nachlaßvergleich versucht werden.

In Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers wird der Nichterscheinende als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Den Ausländern wird aufgegeben, bis dahin einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen, welche nach den diesseitigen Gesetzen der Partei selbst oder in deren wirklichem Wohnsitze geschehen sollen, anher zu bestellen, widrigens alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der Wirkung der Eröffnung lediglich an die Gerichtstafel dahier angeschlagen werden würden.

Pforzheim, den 6. April 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Gerstner.

Z.g.482. Nr. 2904. Adelsheim. (Gläubigeraufforderung.) Der ledige Handelsmann Josef Weil von hier ist in der Nacht vom 9./10. d. M. in dem Augenblick betreten worden, als er sich heimlich von hier entfernen und wahrscheinlich nach England begeben wollte. Er führte dabei alle ihm gehörigen Vermögensstücke mit sich, hatte keinen der bis jetzt bekannt gewordenen Gläubiger befriedigt, und es liegt Grund zu der Annahme vor, daß er an verschiedenen anderen Orten weitere Schulden hat. Etwaige Gläubiger werden daher aufgefordert, schleunig mündlich oder schriftlich ihre Forderungen und die Größe derselben anher anzumelden. Adelsheim, den 11. April 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Rauch.

Z.g.403. Nr. 1825. Eppingen. (Erbvorladung.) Franz Michael Hecker von Eppingen, z. Z. in Nordamerika, ist zur Erbschaft seiner verstorbenen Mutter, der Heinrich Strob's Ehefrau, Katharine, geb. Hecker, in Eppingen berufen.

Da jedoch sein gegenwärtiger Aufenthalt diesseits gänzlich unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert,

binnen 3 Monaten

sich zur Empfangnahme seiner mütterlichen Erbschaft bei unterzeichneter Theilungsbehörde zu melden, widrigenfalls die Erbschaft würde Denjenigen zugetheilt werden, denen sie zukäme, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Eppingen, den 9. April 1864.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Zimmermann.

Z.g.475. Nr. 2662. Baden. (Aufforderung und Fahndung.) Wilhelm Klug, Kunstgärtner von Heilbronn, 22 Jahre alt, 6 Schuh groß, schlank von Statur, stramm gehend, ist des Diebstahls von 6 Stück Messern, eben so viel Gabeln und eines Hemdes, zum Nachtheil des Franz Josef Amend dahier, angeschuldigt.

W. Klug wird aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen

dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach dem Ergebniß der Untersuchung würde gefällt werden.

Zugleich wolle auf den Angeschuldigten gefahndet, und derselbe im Fall der Betretung gefänglich anher abgeliefert werden.

Baden, den 14. April 4864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schmitt.

Z.g.481. Nr. 3424. Schwetzingen. (Diebstahl und Fahndung.) Dem Julius Feierling von Altlußheim wurden in der Zeit vom 4. bis 10. d. Mts. aus seinem Hause folgende Kleidungsstücke entwendet:

1) Ein noch neuer schwarzer Tuchrock, unten schwarz, oben blau gefüttert. Auf den mit schwarzer Seide überzogenen Knöpfen sind Blümchen;
2) ein grauer Orleans-Weiberrock, mit schwarzem Sammt eingefaßt;
3) eine neue, schwarzseidene Schürze;
4) eine neue Schürze von schwarzem Wollatlas;
5) eine braune, eine graue, eine blaue, und eine veilchenblaue Thibetschürze;
6) eine blaugestreifte baumwollene Schürze;
7) ein schwarzseidenes, ein rothseidenes, zwei weiß- und blaugestreifte Halstücher;
8) ein schwarzes und ein braunes Wollatlashalstuch.

Alle diese Halstücher haben Fransen.

9) Ein blaues Thibethalstuch mit Seidenfransen;
10) ein seidenes Taschentuch von blaßgelber Grundfarbe mit rothen Blumen, mit J. F. schwarz gezeichnet.

Wir bitten um Fahndung auf die entwendeten Gegenstände und den Thäter.

Schwetzingen, den 14. April 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Ried.

Z.g.457. Nr. 3881. Durlach. (Fahndungszurücknahme.)

J. U. S.
gegen
Christoph Seeger von Rudmersbach,
wegen Diebstahls,

wird die unterm 4. d. M. auf Christoph Seeger verfügte Fahndung mit dem Bemerken zurückgenommen, daß derselbe eingeliefert ist.

Durlach, den 13. April 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Gulat.

---

i. k. Zittel.

Z.g.458. Nr. 4756. Freiburg. (Fahndungszurücknahme.) Das diesseitige Fahndungsausschreiben vom 12. v. M., Nr. 4504, wird hiermit zurückgenommen.

Freiburg, den 11. April 1864.

Großh. bad. Stadtamtsgericht.
Leiblein.

---

vdt. Jäger.

Z.g.421. Nr. 3915. Bühl. (Erkenntniß.) Da Josef Dresel von Eisenthal, Wilhelm Hipp von Ottersweier, Leopold Frank von Bühl, Theodor Rebholz von Neusatz, und August Siegler von Steinbach der Aufforderung vom 20. Januar d. J., Nr. 968, nicht nachgekommen sind, werden dieselben des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und Jeder als Refraktär in eine Geldstrafe von 800 fl., sowie unter sammtverbindlicher Haftbarkeit in 1/5 der Kosten verfällt.

Bühl, den 9. April 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Stigler.

Graf.

B.811. Bruchsal. (Bekanntmachung.) Nach Beschluß vom Heutigen, Nr. 5562, ist die Anmeldung des Erlöschens der Firma J. Weber in Bruchsal mit dem Heutigen unter O.Z. 163 in das Firmenregister dahier eingetragen worden. Bruchsal, den 12. April 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Dietz.

Z.h.315. Bretten.

Dienstantrag.

Ein geübter Steuerperäquationsgehilfe findet gegen 30 — 35 fl. monatlichen Gehalt Beschäftigung bei

Steuerperäquator **Gerber** in Bretten.

Z.h.346. (Gehilfenstelle.) Bei großh. Obereinnehmerei Buchen ist auf 1. Juli d. J. die zweite Gehilfenstelle mit einem jährlichen Gehalt von 250 fl. zu besetzen.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

Mit einer Beilage.